

Mechanik, wonach zwei durchaus verschieden arbeitende Kräfte auf einen Zeiger derart einwirken, dass der praedominierende Motor (beim Fahren also die Wegmessungs-Mechanik) allein nur einen Einfluss darauf ausübt, — ist leider ohne Specialzeichnungen so schwer, wenn nicht unmöglich, dass ich schon bitten muss, mir späterhin vielleicht noch ein Plätzchen in der Zeitung einräumen zu wollen, um durch solche Zeichnungen das an meinen heutigen Mittheilungen noch Fehlende ergänzen zu können.

Neben der Mechanik, durch welche die eben angeführten Functionen hervorgerufen werden, sind noch diejenigen Theile als Hauptmechanismus des Apparats zu bezeichnen, welche die besondere Eigenthümlichkeit der Bewegung des Zeigers und dessen Selbstregulirung auf Null hervorrufen. Beides, Zeigerbewegung und Selbstregulirung auf Null, wird zur Zeit nach zwei von einander durchaus verschiedenen Systemen erzielt.

Nach dem ersten System springt der Zeiger in dem Augenblick, wenn der Wagen engagirt und zur Aufnahme von Passagieren in Bereitschaft gesetzt wird, von Null aus auf einen beliebig fixirten Preis, z. B. auf 30 Pf., dem in Berlin eine Weglänge von 1200 m. entspricht. Obwohl nun beim Fahren Wege- und Zeitmessungs-Mechanik arbeiten, so wird der Zeiger doch erst von dem Augenblick an weitergehen, wenn die dem Stande des Zeigers, also dem Preise entsprechende Weglänge zurückgelegt ist, oder wenn beim Warten des engagirten Wagens die Minuten (bei den hier in Fahrt gesetzten Taxanomen sind es 14 Minuten) verstrichen sind, welche ebenfalls dem durch den ersten Sprung des Zeigers markirten Preise entsprechen werden. Von nun an ist der Gang des Zeigers wie bei einer Uhr, genau den Metern resp. der Zeit analog, so dass bei einer Weiterfahrt von 200 m oder beim Warten in der Zeit von beinahe 2½ Minuten der Zeiger um 5 Pf. weitergeht. Ein ganzer Umgang des Zeigers auf dem Zifferblatte entspricht einer Entfernung von 20 km., oder im Warten einer Zeit von 4 Stunden. So lange dieser Umgang, d. h. bei einem und demselben Engagement des Wagens, nicht vollendet ist, sieht man ausser der Null, von welcher der Zeiger ausgeht, durch eine Oeffnung im Zifferblatte noch eine zweite Null, welche nach zurückgelegtem vollen Umgang des Zeigers verschwunden ist und demjenigen Preise Platz gemacht hat, welcher dem Fahrpreise für die 20 km. resp. für die 4 Stunden Warten entspricht. Die Regulirung auf Null tritt ein, wenn das Engagement des Wagens aufhört, ist automatisch und geschieht dadurch, dass das bis dahin feststehende Zifferblatt dem jedesmaligen Stand des Zeigers nachschwingt.

Nach dem zweiten, neuesten System bewegt sich der Zeiger nicht nur ausschliesslich am Anfang der Wagenbenutzung sprungweise und geht dann successive weiter, wie nach dem ersten System, sondern auch bei allen ferneren Touren wird der Preis dafür ebenso durch Anspringen des Zeigers markirt. Diese sprungweise Bewegung des Zeigers ist aber unter sich verschieden, für die erste Tour eine grössere wie für die folgenden. Beschreibt z. B. der erste Sprung des Zeigers auf dem Kreise des Zifferblattes eine Entfernung von 30 Grad und markirt dadurch 60 Pf., so habe ich es in meiner Gewalt, die fernere sprungweise Bewegung auf 5, 6, 10 und 15 Grad mit dementsprechendem Preise zu reguliren. Nach diesem System werden zunächst nur die Apparate, die für England bestimmt, gebaut. Die Selbstregulirung auf Null erfolgt bei diesen Apparaten durch Zurückgehen des Zeigers. Das Zifferblatt ist fest.

Die speciell zur Einführung in Frankreich bestimmten Apparate haben über dem Hauptzifferblatte desselben noch das Zifferblatt einer normalen Tagesuhr. Hier treibt das Zeitmessungswerk des Taxanoms noch die extra eingesetzten vom Taxanom-Mechanismus durchaus unabhängigen Räder einer solchen Uhr, nur bedurfte es einer besonderen Mechanik, um neben der constanten Bewegung des Gangwerks die Einwirkung auf den eigentlichen Apparat von dem Augenblicke an automatisch aufhören zu lassen, wenn der Wagen nicht engagirt ist. Herrn L. Strasser in Glashütte gebührt das Verdienst, alle nach meinen Angaben demselben gestellten Aufgaben, so weit dieselben die Theile des Gangwerks betreffen, mit besonderem Geschick in treuer, gewissenhafter Hingabe ausgeführt zu haben.

Habe ich in Vorstehendem die Functionen des Apparates so genau wie möglich zu beschreiben versucht, so muss ich am Schlusse noch nachholen, dass der Apparat, der im Wagen zwischen der hinteren Wand und den Polstern der Rücklehne sich befindet, in Verbindung steht mit einer Vorrichtung, durch welche der Wagen abgesperrt, unzugänglich wird. Diese Vorrichtung besteht in einer Sperrklappe am hinteren Sitze. Im gehobenen Zustande dieser Klappe wirkt eine unter dem Sitz des Wagens liegende, sogenannte Transmission derartig auf den Apparat ein, dass die Functionen desselben aufhören und der Zeiger wieder auf Null kommt. Dass die wegmessende Arbeit durch Radumdrehung erzielt worden, führe ich nur an wegen der Art und Weise, wie ich dieselbe auf den Apparat einwirken lasse.

An einer hinter den Polstern der Rücklehne des Wagens befindlichen Welle, welche ca. 2 Zoll an der einen Seite des Wagens aus demselben heraustritt, befinden sich zwei Hebel, — ein innerer, welcher gegen eine sogenannte bewegliche Knarre des Apparats drückt, und ein äusserer, welcher vertical nahe an der Nabe des einen Hinterrades liegt. Auf der Nabe ist ein Excenter, welcher bei jeder Radumdrehung den verticalen Hebel um $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ Zoll sanft nach vorne wegdrückt, wodurch der innere Hebel sich von der Knarre des Apparates entfernt, um in dem Augenblicke, wenn der Excenter den äusseren Hebel wieder verlässt, die Knarre durch leichten Andruck auf's Neue anzudrücken. Die Einwirkung der Radumdrehung auf den Apparat ist also eine secundäre, d. h. beim Angriff auf den äusseren Hebel durch den Excenter steht der Motor des Apparates (die Knarre) ausser jeder Verbindung mit den durch die Radumdrehung bewegten Theilen der Transmission und erst, wenn die äussere Verbindung mit demselben aufhört, tritt die Einwirkung des inneren Hebels auf den Apparat wieder ein.

Neben den Apparaten für öffentliche Wagen werden auch solche für herrschaftliche Wagen gebaut. Dieselben haben den Zweck, den Herrschaften die Entfernung der einzelnen Fahrten und sämmtlicher überhaupt zurückgelegten Wegstrecken anzuzeigen, sowie einen Schutz zu gewähren

gegen Missbrauch des Wagens und der Pferde seitens des Kutschers. Jede unbefugte Benutzung des Wagens wird nach der Zeitdauer derselben und nach der Weglänge zugleich doppelt markirt.

Berlin, im November 1877.

C. F. Nedler.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur!

Mit grosser Befriedigung haben die Collegen hier am Ort von den Schritten Kenntniss genommen, die Sie zur Bekämpfung der leidigen Wanderläger und Waarenauctionen gethan haben; mit Vergnügen haben wir auch die betreffende Petition an den Reichstag gelesen und unterzeichnet, und wir wollen nun das Beste von der Zukunft erwarten, d. h. hoffen, dass auch alle diese Bemühungen etwas nutzen werden. Bis dahin — und Gott weiss, wie lange es noch dauert, ehe es besser wird — muss sich eben Jeder seiner eigenen Haut wehren, so gut es geht. Bei dieser Gelegenheit muss ich Ihnen erzählen, wie es uns jüngst mit einem wandernden Uhrenlager gegangen ist. Ich glaube, die Geschichte wird manchen unserer Collegen anderwärts interessieren. Also unser Ort wurde vor Kurzem durch eine Anzeige im hiesigen Localblatt mit der Nachricht beglückt, dass nächstens die renommirte Handlung von Schuster aus N. N. hier eintreffen und Uhren aller Art zu fabelhaft billigen Preisen verkaufen würde, zu Preisen, wie wir selbst die Uhren nicht beziehen konnten. Nun, dachten wir Alle, das ist ja die schönste Gelegenheit für uns, billige Waaren zu beziehen und ein gutes Geschäft zu machen. Als nun der Herr Schuster angekommen war und sein Local in einem hiesigen Gasthofs eröffnet hatte, gingen wir Collegen sofort alle zusammen hin, natürlich nur, um Einkäufe zu machen. Aber wenn man kaufen will, muss man sich doch die Waare vorher erst ansehen, das ist ja selbstverständlich. So sahen wir uns denn die Uhren sehr genau an und waren erstaunt, was wir da für eine Sorte Waaren vorfanden, das hatten wir natürlich gar nicht erwartet, da doch schwarz auf weiss mit ganz grossen und fetten Lettern angezeigt war, dass nur gute und solide Uhren verkauft werden sollten; und wir konnten uns doch nicht denken, dass der Mann lügen würde. Es war nun aber einmal nicht zu ändern; billig waren die Uhren, aber sie waren auch darnach. Nun mussten wir uns doch die Resultate unserer Untersuchungen gegenseitig mittheilen, und mag es sein, dass die Mitbewerber etwas von unserer Unterhaltung hörten, natürlich nur ganz zufällig, denn Sie werden uns doch keine bösen Absichten zutrauen; aber es kam so, dass die Leute durch unsere Unterredungen über den wirklichen Zustand der Uhren aufgeklärt, bald wieder das Lokal verliessen, ohne etwas zu kaufen und erzählten noch obendrein die Geschichte Anders in der Stadt, die dadurch auch die Lust verloren, beim „billigen Mann“ einzukaufen. Wir aber gingen schliesslich auch von dannen, natürlich sehr betrübt, dass uns eine so gute Gelegenheit zum Einkauf billiger Uhren zu Wasser geworden war. Der gute Mann, der Herr Schuster, soll aber bei der ganzen Affaire so wenig Geschäfte gemacht haben, dass er wuthentbrannt und unter den heftigsten Schmähungen auf uns, die wir doch ganz unschuldig an seinem Unglück waren, noch desselben Tages seine guten und soliden Uhren wieder einpackte, den Staub von den Füßen schüttelte und von dannen zog. Wir haben ihm aber eine stille Zähre tiefen Beileids nachgeweint und ich habe die traurige Geschichte hiermit zu Papier gebracht, damit andere Collegen nicht auch so grausam enttäuscht werden wie wir. Sonst hat es natürlich keinen andern Zweck.

H. im December.

Ihr noch sehr unglücklicher College X.

Vereinsnachrichten.

Schulbeitrag.

Für die Begründung einer Fachschule in Glashütte sind folgende weitere Beiträge eingegangen:

Vom Collegen Herrn Balbach in Mainz als Restbetrag der Kasse des Rhein-Main-Gauverbandes	Mk. 34,31
Vom Collegen Herrn J. G. Albrecht in Leipzig als Beitrag der dortigen Innungskasse	100,00
	Mk. 134,31
Transport	655,00
Summa	Mk. 789,31

Ausser den eingezogenen freiwilligen Beiträgen hat der verehrl. Verein von Brandenburg a. H. seinen Jahresbeitrag pro 1878 mit Mk. 14 für die Schulkasse eingezahlt.

Brandenburg a. H. Am Beginn unseres zweiten Vereinsjahres stehend, halten wir uns verpflichtet, über die Resultate, die mit der Vereinigung sämmtlicher Collegen am hiesigen Orte erzielt worden sind, Bericht zu erstatten.

Bei Constituirung des Vereins wurde ein Preis-Tarif ausgearbeitet, welcher, von sämmtlichen Mitgliedern unterschrieben, in jedem Geschäftslocale aushängt. Ausserdem hängt dort ein Plakat mit den grossgedruckten Worten: „Reparaturen nur gegen Baarzahlung.“ — Dann haben wir uns dahin geeinigt, für Händler überhaupt nicht mehr zu arbeiten, und Lehrlinge oder Gehülfen, welche von einem Collegen entlassen worden sind, ohne besonderen Erlaubnisschein desselben nicht aufzunehmen. Ferner sind wir übereingekommen, bei dem so viel wie möglich zu vermeidenden Annonciren keine Preise anzugeben, auch an den in den Schaufenstern ausliegenden Waaren keine, von aussen leicht erkennlichen Preise zu verzeichnen. Trotzdem der Verein ein eigentliches Statut nicht hat oder Strafgehalte anordnet, sondern nur in seinen Versammlungen nach Stimmenmehrheit beschliesst und protokollarisch feststellt, wie die Mitglieder sich gegenseitig zu verhalten haben, können wir constatiren, dass keine Zwistigkeiten vorgekommen sind.

Die auf dem Verbandstage, den wir leider nicht beschicken konnten, gefassten Beschlüsse, betreffend das Lehrlingswesen resp. Gehülfenverhältnisse, hat der Verein in der Sitzung vom 19. October einstimmig angenommen; ebenfalls erklärten sich die Mitglieder einstimmig bereit, den Betrag für Gründung der Uhrmacherschule mit 1 Mark pro Mitglied vorläufig für ein Jahr zu zahlen.

Um einen Gauverband zu begründen, hatte der Verein in der Sitzung vom 19. October den Vorstand, welcher in derselben Sitzung, als der letzten des Vereinsjahres, wiedergewählt wurde, beauftragt, mit den Herren Collegen in den umliegenden Städten sich in Verbindung zu setzen. Zu diesem Zweck hat der Vorstand sich an die dem Namen nach bekannten Collegen brieflich